

# RelBib

Bibliography of the Study of Religion

<https://relbib.de>

Dear reader,

the article

*“Rezension von Phillip Charles Lucas/Thomas Robbins (Hg.), New Religious Movements in the 21<sup>st</sup> Century. Legal, Political, and Social Challenges in Global Perspective, New York/London, Routledge, 2004, 364 S.”* by Petra Bleisch Bouzar

was originally published in

*Schweizerische Zeitschrift für Religions- und Kulturgeschichte*, 100. – Fribourg: Academic Press, 2006. – p. 431-433.

This article is used by permission of Academic Press.

Thank you for supporting Green Open Access.

Your RelBib team

EBERHARD KARLS  
UNIVERSITÄT  
TÜBINGEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK



**Phillip Charles Lucas/Thomas Robbins (Hg.),** *New Religious Movements in the 21st Century. Legal, Political, and Social Challenges in Global Perspective*, New York/London, Routledge, 2004, 364 S.

Der vorliegende Sammelband entstand in Folge eines 2001 von den HerausgeberInnen der Zeitschrift *Nova Religio* organisierten Symposiums, an welchem Themen rund um das Verhältnis von Kirche, Staat und neuen, bzw. alternativen Religionsgemeinschaften, den so genannten «Neuen Religiösen Bewegungen» (NRB) in Bezug auf die Religionsfreiheit diskutiert wurden. Die Herausgeber des Sammelbandes beauftragten die einzelnen Autorinnen und Autoren, insbesondere die Antwortmuster der betreffenden Regierungen auf die neuen religiösen Bewegungen zu analysieren und Faktoren wie die Mobilisation der Staaten gegen die Bewegungen, die Rolle der Intellektuellen und der «Sektenexperten», den Zusammenhang zu ethnischen und politischen Konflikten sowie den Einfluss etablierter Kirchen zu beschreiben (2).

In den ersten vier Teilen des Bandes befassen sich namhafte AutorInnen mit europäischen Staaten (Grossbritannien, Dänemark, Frankreich, Italien, Deutschland, baltische Staaten), Asien (Russland, Zentralasiatische Republiken, China, Japan), Afrika, Australien sowie Nord- und Südamerika (Brasilien, USA, Kanada). Der fünfte Teil ist theoretischen Betrachtungen zu Globalisierung und der «Post-9/11-Aera» vorbehalten. Die 21 Artikel bieten einen sehr guten Überblick über die derzeitige Forschung – sowohl in Bezug auf die Situation in einzelnen Ländern als auch in Bezug auf verschiedene wichtige Themen.

Thomas Robbins stellt in der Einleitung fest, dass je nach Staat unterschiedliche Gruppen als gefährlich eingestuft werden. Während in den USA vor allem «totalitäre», apokalyptische Bewegungen genau beobachtet würden, Sorge sich Frankreich um lockere Meditationsgruppen, Heiler und therapeutische Zirkel (9).

In ihrem interessanten Beitrag (Prophets, «False Prophets», and the African State. Emergent Issues of Religious Freedom and Conflict) stellt Rosalind I. J. Hackett fest, dass in keinem afrikanischen Staat eine systematische Unterdrückung von neuen religiösen Bewegungen zu beobachten sei (169). Sie fokussiert in ihrem Artikel auf die Analyse von Konfliktmuster und schlägt vor, die Wahrnehmung der neuen religiösen Bewegungen durch den Staat in drei Kategorien einzuteilen (155). Erstens können neue religiöse Bewegungen von einem Staat als Bedrohung der politischen Autorität gesehen werden. Zweitens können neue religiöse Bewegungen als Bedrohung des öffentlichen Interesses wahrgenommen werden, indem ihnen beispielsweise zugeschrieben wird, sie würden der sozialen Ordnung abträglich sein. Drittens schliesslich können neue religiöse Bewegungen als Bedrohung der religiösen Macht und der religiösen Autorität interpretiert werden – insbesondere in denjenigen Staaten, in denen ein religiöses Establishment eng mit politischen Führern verbunden sei. Hackett schliesst mit der Feststellung, dass die Analyse der Wahrnehmung der neuen religiösen Bewegungen und anderer religiöser Minderheiten sowie das Verhalten des Staates gegenüber diesen Gruppen wichtige Hinweise auf die Machtverhältnisse innerhalb dieses Staates gebe und dass die lokalen Konflikte vom globalisierenden Diskurs der Menschenrechte und der Religionsfreiheit beeinflusst sowie den zur Zeit schnell expandierenden Massenmedien genährt würden (169f).

James Beckford geht in seinem theoretischen Beitrag genauer auf die «Beziehung» der neuen Bewegungen und der Globalisierung ein. Einerseits, so Beckford, hätten die Neuen religiösen Bewegungen selber sehr unterschiedliche Konzepte von Globalisierung. Diejenigen Gemeinschaften, die Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden seien wie z.B. die Zeugen Jehovas oder die 7-Tages-Adventisten würden in die weltweite Verbreitung einer uniformen Glaubensanschauung, -praxis und der Organisation setzen. Die Mitte des 20. Jahrhunderts entstandenen Bewegungen wie Scientology oder Soka Gakkai International hätten viel Energie eingesetzt, eine Form von globalem Bewusstsein zu entwickeln, welches alle nationalen und ethnischen Grenzen überwinden und in eine friedliche, harmonische, vereinigte Welt münden sollte. Dies täusche nicht darüber hinweg, dass diese so genannten universalen Werte auf partikulären Ideologien beruhen würden (255). Andererseits, so Beckford, hätte die Globalisierung verschiedene Auswirkungen auf die Neuen religiösen Bewegungen. Er beobachtet, dass diese oft Pioniere darin waren, neue soziale und vor allem technologische Entwicklungen (wie beispielsweise das Internet) anzuwenden. Dies reiche von den Protestanten im 16. Jahrhundert, welche mit dem Buchdruck experimentierten bis zu den Anhängern Raels, welche mit der Klonung von Menschen Schlagzeilen machten. So nützlich etwa das Internet für die Neuen religiösen Bewegungen in Bezug auf interne und externe Kommunikation sei, so würden einige von ihnen verschiedenen Problemen begegnen: Dissidenten publizieren interne Dokumente, Sites werden gehackt oder es entstehen Parodien wie z.B. die Thee Church Ov Moo (<http://www.churchofmoo.com>). Inzwischen seien auch die Anti-Kult-Bewegungen gleich aktiv auf dem Web wie die Gruppen selber (251).

Thomas Robbins stellt in seiner Einleitung zum Sammelband fest, dass die Globalisierung amerikanischer Firmen ermöglichte, in Wirtschaftssysteme rund um den Globus Einfluss zu nehmen. Auch in Amerika entstandene Bewegungen wie die Zeugen Jehovas oder Scientology sowie die Ideologie der amerikanischen Anti-Kult-Bewegung hätten in der ganzen Welt AnhängerInnen gefunden (10). Autoren wie Ian Reader (*Consensus Shattered. Japanese Paradigm Shift and Moral Panic in the Post-Aum Era*) oder James T. Richardson (*New Religions in Australia. Public Menace or Societal Salvation?*) stellen fest, dass anti-amerikanische Ressentiments eine der zentralen Dimensionen im Anti-Kult-Diskurs ausmachen würden (11).

Weitere interessante Beiträge beleuchten die Rolle von ForscherInnen und Intellektuellen in den Diskursen über die Neuen religiösen Bewegungen, welche etwa in Italien, so Massimo Introvigne, eine überraschend positive Haltung gegenüber religiösen Minderheiten einnehmen würden. In den USA hingegen, so J. Gordon Melton, befänden sie sich in einem Dilemma. Sofern sie sich weder als «Sektenjäger» noch als «Sektenfreunde» positionieren würden, sondern einen religionswissenschaftlichen akademischen Diskurs führen, würden sie etwa von Gerichten nicht mehr gehört werden (14–16). Weitere Artikel befassen sich genauer mit islamischen Gruppen (Mark Sedwick: *Establishments and Sects in the Islamic World*; Marat Shterin: *New Religions in the New Russia*) oder der Rolle der etablierten Kirchen (Marat Shterin über Russland und Danièle Hervieu-Léger über Frankreich).

In seiner Konklusion stellt Phillip Charles Lucas fest, dass seit Beginn des 21. Jhrts. die Einschränkungen oder gar Aufhebungen der Religionsfreiheit zugenommen hätten. Er führt fünf Gründe an (342): das Ende des Kalten Krieges und die Hinwendung zu Religion als Konfliktfaktor, die Attentate vom 11. September und die daraufhin von den USA lancierte Ideologie des «war on terror», einzelne aufsehenerregende Fälle von Gewalt (wie z.B. Aum, Sonnentempler, Heavens Gate), der Rückgang des Einflusses des akademischen Diskurses über die neuen religiösen Bewegungen und die internationale Verbreitung der Anti-Kult-Bewegungen sowie das Wiederaufleben von Nationalismen in Ländern, welche eine kohärente nationale Identität aufbauen wollen

Er appelliert in seinem Schlusssatz an alle, welche sich für das fundamentale Menschenrecht der Religionsfreiheit einsetzen würden, diese Veränderungen als besorgniserregend wahrzunehmen (355).

Fribourg

Petra Bleisch Bouzar